

ChemCon Inside



Ausgabe 1/2021 Nur für das ChemCon Team

Willkommen

zur dreizehnten Ausgabe von ChemCon *Inside*, liebes Team ChemCon. Die aktuelle Ausgabe möchte ich nutzen, um die Situation von ChemCon in Zusammenhang mit der Pandemie-Situation zu erläutern und auch, um einen Ausblick zu geben.

Zunächst einmal dürfen wir festhalten, dass kein Mitarbeiter von ChemCon bisher einen sehr schweren bis bedrohlichen Verlauf von COVID-19 erleiden musste. Weiterhin ist es uns durch diverse Schutzmaßnahmen gelungen, dass sich zumindest wissentlich kein Mitarbeiter bei der Arbeit bei ChemCon infiziert hat. Ich denke, das ist ein sehr großer Erfolg für uns alle. Inzwischen ist die Mehrheit der Belegschaft zumindest einmal geimpft, bald steht die Zweitimpfung für viele an. Auch die Inzidenzzahlen im Land sind glücklicherweise stark rückläufig. Auf sämtliche Vorsichtsmaßnahmen werden wir vermutlich noch nicht so schnell verzichten können, da immer wieder mutierte Varianten des Virus Epidemie-Wellen auslösen. Bisher scheint es aber so zu sein, dass die Impfung mehr oder weniger gegen alle bisher bekannt gewordenen Varianten wirksam ist. Dies alles erfüllt mich mit Zuversicht. Es ist uns auch gelungen, Projekte, Entwicklungen, Produktionen, Analysen, Freigaben und Instandhaltungen praktisch durchgängig aufrechtzuerhalten. Wir mussten nie von dem Instrument der Kurzarbeit Gebrauch machen, wir mussten keine Arbeitsplätze abbauen, niemanden freistellen. Ganz im Gegenteil ist es uns gelungen, seit Beginn der weltweiten Pandemie Anfang 2020 noch Arbeitsplätze aufzubauen. Das ist nicht vielen Unternehmen in und um Freiburg gelungen. Und das ist der Verdienst jedes Einzelnen von uns.

Wir dürfen davon ausgehen, dass wir uns auch weiterhin auf sehr gutem Kurs bewegen werden. In diesem Jahr sind zwar bisher die

Auftragseingänge deutlich geringer als in den Vorjahren, bisher sind wir allerdings durch die außergewöhnlich guten Aufträge von letztem Jahr noch voll beschäftigt und werden das auch bis mindestens Ende dieses Jahrs sein. Die Umsätze in der ersten Jahreshälfte waren sehr zufriedenstellend. Wir sind deshalb mehr als zuversichtlich, dass auch 2021 ein sehr gutes Jahr für uns als Team ChemCon wird. Auch wenn seit der Pandemie deutlich weniger Anfragen zu innovativen neuartigen Substanzen gestellt werden, haben wir dennoch gefühlt aktuell eine sehr große Anzahl von sehr guten Verkaufschancen, größtenteils für bestehende Projekte mit bereits bekannten Kunden.

Wir arbeiten daran, dass sich die Auftragssituation in der zweiten Jahreshälfte deutlich verbessern wird, sodass wir fürs kommende Jahr auch wiederum ein sehr gutes Polster von abzuarbeitenden Aufträgen haben werden. Wir hoffen weiterhin darauf, dass der Fokus in der Pharmaindustrie bald auch wieder auf neue Behandlungsmethoden außerhalb des Themas Impfungen gehen wird und wir dann wieder vermehrt spannende neue Kunden mit neuartigen Projekten finden können. Wir können also davon ausgehen, dass unsere Arbeitsplätze nach wie vor sicher sind und wir uns in einer sehr zukunftsfähigen Branche befinden.

Wir gehen davon aus, dass einige Projekte, die wir bereits seit längerem für Kunden bearbeiten, in den nächsten Jahren stark wachsen werden. Schon lange ist klar, dass wir im Innovationspark Freiburg sehr bald an unsere Wachstumsgrenzen stoßen werden. Das Management der Firma hat sich ausdrücklich dafür entschieden, diese wachsenden Projekte für unsere Kunden möglichst auch zukünftig weiter zu betreuen. Ein sehr wesentlicher Wachstumsschritt wird dabei die Expansion in Ergänzung zum Innovationspark sein. Wir hoffen, dass wir

durch den Kauf einer geeigneten Fläche sehr bald den Grundstein für ein weiteres Wachstum legen werden. Wir verhandeln diesbezüglich aktuell mit mehreren Firmen bzw. Institutionen und sind gefühlt bereits nah an einem Abschluss.

Ich hoffe, dass wir in absehbarer Zeit wieder Dinge tun können, die uns im Team ChemCon früher so gewohnt erschienen, wie beispielsweise das Durchführen von Informationsveranstaltungen für alle oder auch das Ermöglichen eines geselligen Beisammenseins bei Firmen-Veranstaltungen. Ich empfand den persönlichen Austausch auch außerhalb der Arbeit immer als sehr schön und äußerst spannend.

Herzlich grüßt euch euer Raphael Vogler,
Geschäftsführer

Personalveränderungen

Auch im ersten Halbjahr 2021 gab es wieder einige Veränderungen im Personalbereich:

Dr. Ernst hat die QC-Abteilung umstrukturiert, das Organigramm wurde in Fachbereiche mit entsprechenden Laborleitern aufgeteilt.

Als neue Labormitarbeitende in der QC sind **Zahraa Chreim, Pascal-Marcel Kroll und Edit Geibinger** bei uns und wir suchen aber noch 3 bis 4 zusätzliche Laboranten.

Zahraa Chreim ist als CTA in der Nasschemie im Einsatz.



In ihrer Freizeit powert sie sich gerne beim Boxen aus oder liest Bücher.

Pascal Kroll hat an der Uniklinik Freiburg eine Ausbildung zum Chemielaboranten absolviert.



Wie so einige andere ChemCon-Kollegen ist auch er dem Schach verfallen.

Edit Geibinger hat in Ungarn Lebensmitteltechnologie und Ernährungswissenschaften studiert und möchte uns v.a. in der mikrobiologischen Analytik verstärken.



Edit arbeitet gerne im Garten und liest viel. Wenn sie mehrere Tage frei hat, fährt sie fast immer nach Ungarn. Sie liebt es zu backen und verbringt gerne Zeit in der Küche mit ihrem 5-jährigen Neffen.

In der Produktion ist die Veränderung geringer, da sich das HIBA-Projekt verzögert. Aufgrund der hälftigen „Ausleihe“ von Andreas Kürner in die Verfahrenstechnik (für RC1) haben wir uns mit **Stefan Kirschner** im Labor verstärkt und als zusätzlicher Projektchemiker ist **Dr. Jose Gil-Negrete** aus Spanien neu an Bord.

Stefan Kirschner (BSc Chemie) drängt aus Nordbaden in die synthetische Praxis.



Er verbringt gerne Zeit in der Natur, des Weiteren kocht er gerne und ist für Gesellschaftsspiele zu begeistern.

Der Metallorganiker **Dr. Jose Gil-Negrete** hat in Galizien promoviert und wollte seine Post-Doc-Stelle in Bern verlassen, um vernünftiges Deutsch zu lernen.



Als Hobby nennt er „bei schönem Wetter wandern in der Natur und in den Bergen“. Außerdem probiert er gerne neue Gerichte und Getränke aus.

Die QA ist mit der Apothekerin **Mona Linser** aus der schönen Ortenau erweitert worden.



Reisen, Malen und Mountainbiken tut sie, wenn sie ihre Weiterbildung im Bereich Regulatory Affairs abgeschlossen hat.

In der Technik haben wir Abgänge zu verzeichnen, so dass wir noch Verstärkung für das Gerätemanagement und die Daueraufgabe Master Equipment Plan suchen.

Dem neuen Leiter der Marketing-Abteilung, Herrn **Dr. Michael Woydt**, wünschen wir nach seinem Umzug in den Breisgau viel Glück bei ChemCon. Seine langjährige Marketing- und Sales-Erfahrung im Bayer-Konzern sollte uns guttun.



Als Hobbies nennt er Motorrad fahren, wandern und tanzen, wobei ihm Standard- und Lateinamerikanische Tänze am besten gefallen.

Anne Müller soll Herrn Kohler entlasten. Als gelernte Industriekauffrau mit einem Bachelor in BWL (Public - Non Profit Management) beginnt für sie nun der Ernst des Lebens.



Ihre Hobbies sind Leichtathletik, Tennis und tanzen.

In der IT haben wir einen Abgang dergestalt kompensiert, dass wir **Pascal Pfordt** langsam zum Admin für die QC-Software (inkl. Data Integrity) und LIMS key-user aufbauen und als IT Admin bzw. IT-Support wurde Herr **David Hess** verpflichtet.



Auch neben seinem Job als IT Administrator beschäftigt er sich in seiner Freizeit gerne mit Computern und spielt Computerspiele, außerdem lernt er japanisch und kocht gerne.

Für September haben wir 3 interessante junge Menschen für die Ausbildung zum Chemielaboranten gewinnen können. Und - erstmals - wegen der steigenden Auslastung unserer IT, bilden wir einen Fachinformatiker für Systemintegration aus.

Sonstige Personalnachrichten:

- Weitere Arbeitszeitveränderungen und Abgänge beschäftigen die Personalabteilung.
- Es gab auch wieder Geburten und Dr. Christoph Fischer ist (mit 70%) aus der Elternzeit zurück, dafür ist Dr. Manuela Rösch wieder im Mutterschutz.
- Monika Bäuerle wird nach der Ausbildung am 17. Juli fest in die QC übernommen,
- Heiko Dirr ist Stellvertreter von Alexander Fecht in der Technik geworden,
- James Bull bleibt Laborleiter,
- Fabian Moritz nennt sich jetzt VT Manager,
- (meldepflichtige) Arbeitsunfälle ereigneten sich zum Glück keine. (AKO)

Motto-Tag

Organisiert durch Xenia Enkelmann und weitere QC Laboranten fand am Donnerstag, den 29. April 2021, bei ChemCon der erste Motto-Tag statt. Das Motto lautete „Oben Hui, unten Pfui“. Beliebte Kombis waren Jogginghosen zu Hemden oder generell alles was obenrum sehr schick aussieht und „untenrum auf Stil verzichtet“, wie Xenia es ausdrückte.



Der zweite Motto-Tag fand am Donnerstag, den 27. Mai 2021 unter dem Motto „Trage deinen hässlichsten Pullover/ T-shirt zur Arbeit“ statt.

Geplant ist, jeden Monat ein anderes Motto umzusetzen, weshalb auch schon eine Auswahl an Themen zusammengestellt wurde. Diese werden euch dann per Mail mitgeteilt. Die Mottos werden alle so gewählt, dass sie ohne großen Verkleidungs-Aufwand für jeden umsetzbar sind. Außerdem wird ein Tag ausgesucht, an dem kein Besuch oder Audit stattfindet.

Wir freuen uns in Zukunft auf viele lustige Outfits =). (AMU)

LIMS

Schluss mit der Schnitzeljagd: »Ich glaube an das Pferd. Das Automobil ist nur eine vorübergehende Erscheinung«, Kaiser Wilhelm II, letzter Deutscher Kaiser. »Wege entstehen dadurch, dass man sie geht«, Franz Kafka.



Das ChemCon LIMS Team

ChemCon hat den nächsten Schritt Richtung Digitalisierung getan und vom Anbieter LabWare ein LIMS bestellt. Dazu tagten die Projektverantwortlichen mit den Ansprechpartnern von LabWare für das offizielle Kickoff-Meeting. Ergebnis der Runde ist eine in Kürze erfolgende Erstinstallation, die dem Testteam einen ersten Überblick über die Software und ihr Potenzial ermöglicht.

Doch was ist LIMS?

LIMS (Labor-Information-Management-System) ist eine Software, die uns im Labor, Analytik wie Produktion unterstützen soll. Es dient der Erfassung, der Übersicht und dem Management von Proben, Organisation und Verteilung der Analysen im Labor, Zusammenfassung und Dokumentation der Ergebnisse, der Berichterstellung und schlussendlich der Freigabe. Damit wird der komplette Lebensweg der Proben mit allen Zwischenschritten für jeden nachvollziehbar. Die Organisation des Reinraum-Monitorings und das Gerätemanagement werden darüber auch erledigt. Ein weiteres Einsatzfeld ist die Planung (Ein- und Auslagerung), Datenerfassung und Trendanalyse von Stabilitätsstudien. Damit können Analysen vorausschauend geplant werden. Dies spart sehr viel Zeit und Nerven, da alle notwendigen Daten zum Arbeiten an einer Schnittstelle zusammenlaufen. Menschliche Fehler werden reduziert.

Dabei ist LIMS mit anderen EDV-Programmen kompatibel, wie z.B. Chromeleon und DMS.

Endergebnisse oder notwendige Informationen zu den Proben, wie Arbeitsanweisungen, können daraus direkt herausgelesen werden. Das heißt auch, dass alle Abteilungen, wie z. B. die Produktion und die QA, den Status der Proben bzw. der Aufträge nachschauen können.

Da alles rein digital geschieht, wird auch sehr viel Papier eingespart. Das alles steigert die Effizienz und Produktivität enorm. Wir sind zuversichtlich, dass ChemCon und LabWare hier gute Zusammenarbeit leisten werden und gemeinsam letztendlich das Ziel der Digitalisierung erreichen werden. (PPF, FGE)

ChemCon in der Presse

Im Interview mit der *aktiv* Wirtschaftszeitung erklärte ChemCon's CEO Raphael Vogler wie aus einer Idee ein erfolgreiches Unternehmen entstand. Welche Parallelen man zwischen der Geschäftsführung und dem Marathonlauf ziehen kann, könnt ihr im Zeitungsartikel lesen, auch auf unserer Webseite unter News verlinkt ([Link](#)).

Kleine Menge - große Wirkung: Ein Kurzportrait unseres Unternehmens wurde auch von der Baden-Württembergischen Bürgerschaftsbank & MBG in ihrem Geschäftsbericht zum 50-jährigen Jubiläum veröffentlicht ([Link](#)).



Fotohinweis: Bürgerschaftsbank/MBG, Quelle
Thomas Möller

Kratom – Mitragynin

In den USA ist der Konsum von Kratom zur Behandlung von Schmerzen oder zum Opioid-Entzug keine Einzelerscheinung. Kratom – das Blattpulver des asiatischen Kratom-Baums – stimuliert Opioid-Rezeptoren im menschlichen Gehirn und wirkt schmerzlindernd. In Deutschland sind Kratom-Präparate als Nahrungsergänzungsmittel im Online-Handel erhältlich. Verbraucherschützer warnen jedoch auch vor deren Gefahren, da in den USA bereits Suchtprobleme und Todesfälle durch Kratom vorgekommen sind. Allerdings sind die Zahlen dieser Toten viel geringer als die Zahlen der Toten, die an einer Überdosis von Opioiden starben.



Mitragyna speciosa – junger Kratombaum
Quelle: Wikipedia

Kratom-Blätter stammen von einem in Südostasien beheimateten Baum (*Mitragyna speciosa*). Er ist auch auf den Philippinen und in Neuguinea heimisch und wächst inzwischen ebenfalls an anderen Orten. In Südostasien werden die Blätter seit Jahrhunderten traditionell beispielsweise zur Linderung von Schmerzen, Müdigkeit, Husten, Fieber und Durchfall eingesetzt. In Thailand nennen die Einheimischen den Baum und die aus seinen Blättern gewonnenen Präparate „Kratom“. Sie enthalten pharmakologisch aktive Substanzen, vor allem Mitragynin – ein Naturstoff, der zur Gruppe der Monoterpenoid-Indolalkaloide zählt.

Kratom wird mittlerweile sowohl in Form von Blättern und deren Pulver als auch in Form von Pillen oder Kapseln konsumiert und als Tee getrunken. Im Internet werden Kratom-Präparate als Mittel angepriesen, welche gegen Depressionen und Opiat-Entzug helfen sowie die Schlafqualität verbessern sollen. Forscher aus Portugal und Buenos Aires haben solche Kratom-Mittel untersucht und sind zu dem Ergebnis gekommen, dass *Mitragyna speciosa* ein medizinisches Wirkspektrum habe. Es wirke z.B. gegen die Schmerzwahrnehmung, entzündungshemmend und antidepressiv. Aber es fehle noch die ausreichende Evidenz für eine klinische Anwendung.

Studien zu den von den Online-Händlern empfohlenen Anwendungsgebieten gibt es also nicht. Doch ungeachtet dessen verbreiten sich die Angebote über das Internet. Und laut der US-Behörde für Lebens- und Arzneimittel – der Food and Drug Administration (FDA) – vermehren sich Meldungen über unerwünschte Nebenwirkungen: Leberschäden, Krampfanfälle, Halluzinationen, Verwirrtheit und Verstopfung. Bisher sind etwa 44 Todesfällen in den USA im Zusammenhang mit Kratom bekannt – nach der FDA –, wobei die genaue Todesursache nicht klar ist. Es besteht auch ein Suchtrisiko.

Auch bei geringer Dosierungen können Leberschäden, Krampfanfällen, Halluzinationen und Verwirrtheit auftreten. Nimmt jemand gleichzeitig Medikamente ein oder konsumiert Koffein und Alkohol, erhöhen sich die Risiken für schwere Nebenwirkungen bis hin zu Todesfolgen. Die Verbraucherzentrale warnt: „Kratom in Kombination mit hohen Dosen von Koffein kann zu hohem Blutdruck führen. Die Kombination mit Alkohol verstärkt eine beruhigende Wirkung bis hin zur Atemnot.“ Ein Problem besteht darin, dass die im Internet angebotenen Kratom-Präparate nicht kontrolliert sind und verschiedene Pflanzenalkaloide in unterschiedlicher Konzentration enthalten, sodass die Wir-

kung unkontrollierbar ist. 2010 hat die Betäubungsmittelkommission in Deutschland die Entscheidung darüber vertagt, ob Kratom als Betäubungsmittel zu klassifizieren ist. Infolgedessen kann es als Lebens- oder Nahrungsergänzungsmittel gehandelt werden. Die Schweiz, Dänemark und Großbritannien waren in diesem Zusammenhang strenger, denn in diesen Ländern gehört es zu den zu kontrollierenden Substanzen.

Ein Vergleich der Todesfälle aufgrund von Opioiden mit den Sterbefällen aufgrund von Kratom-Konsum legt die Schlussfolgerung nahe, dass Kratom als sichereres Analgetikum (Schmerzmittel) dienen kann. Ein Problem ist, dass natürliche Alkaloide nicht patentiert werden können. Das Ziel ist es, patentierbare Verbindungen zu entwickeln, welche die Vorteile von Mitragynin aufweisen. Gut zu wissen: Ein Kooperationspartner von ChemCon hat ein Analogon von Mitragynin entwickelt, wobei die Bildung eines toxischen Metaboliten abgeschwächt wird. Eine Rolle spielt dabei ein Deuterium.

Das neu entwickelte Mitragynin-Analogon hat somit die gleichen pharmakologischen Eigenschaften des Mitragynins – bei gleichzeitig verbesserter Sicherheit durch reduzierte Toxizität. Somit wirkt es nach peroraler Aufnahme im Menschen als sogenanntes atypisches Opioid. Der potenzielle Markt mit einem Bedarf für den neu entwickelten Wirkstoff ist groß. Denn in den USA finden jährlich etwa 50 Millionen Operationen statt. Dabei erhalten 80 Prozent der Patienten Opioiden und viele dieser Patienten kommen typischerweise zum ersten Mal in Kontakt mit Opioiden. Das neue Mitragynin-Analogon kann diese herkömmlichen Opioiden z.B. zur Behandlung nach Operationen und zur Behandlung von Patienten mit chronischen Schmerzen ersetzen und letztendlich die Lösung für die Opioid-Krise sein.

Aktuell wird für einen US-Kunden von James Bull und einem Laborantenteam deuteriertes Mitragynin in einem Reinraum zur Durchführung einer klinischen Studie synthetisiert. Daneben gibt es einige analytische Herausforderungen zu lösen. (BF)

Das Hobby Golfen

Golfen ist eine Sportart, die viele Anhänger gefunden hat. Ilona Auert berichtet von ihrem Hobby.

Warum golfst Du?

Ich habe einige Jahren Volleyball und Badminton gespielt und suchte einen Sport, bei dem ich nicht jedem Ball hinterher hechten muss. Zunächst hatte ich Golfen im TV für mich entdeckt und einige Turniere verfolgt. Die Power und das Ballgefühl des Spaniers Severiano Ballesteros hatten mich besonders beeindruckt und neugierig auf diesen Sport gemacht. Für „Nichtgolfer“ sieht Golfen wie ein langweiliges Schlendern über den Platz aus und man denkt dabei an die „Schönwetter-Sonntaggolfer“. Ja, die gibt es auch, aber das gilt für mich und viele andere nicht. Es ist ein Sport für jedes Alter, jedes Fitnesslevel und jedes Spielniveau. Neben den Hobbygolfern gibt es eine Kinder- und Jugendschule, Männer- und Frauenliga und Seniorenmannschaften. Wir alle finden unser Maß und Tempo, in dem wir trainieren wollen, um unser Spiel zu verbessern. Beim Golfen habe ich zwei Gegner: Ich spiele nur gegen den Platz und mich selbst. Ich bin ein „early bird“ und spiele am liebsten früh am Morgen, bei Sonne oder Regen und selbst im Herbst und Winter stehe ich an frostfreien Tagen, wenn nötig, mit Pudelmütze auf dem Platz. Ja, ich bin ein Golfjunkie. Ich genieße den Sport an der frischen Luft und kann mich auspowern. Eine Golfrunde hat 18 Löcher, das sind ca. sechs bis sieben Kilometer zu gehen, mit ca. 300 Golfbewegungen und ich bin ca. drei Stunden – im Turnier auch

mal vier bis fünf Stunden – unterwegs und die Bewegung tut einfach gut.

Was erlebst Du beim Golfen? Was bereitet Dir besondere Freude dabei?

Lange Abschlüsse und die Präzision beim Kurzspiel oder das Putten liegen mir. In der Theorie hat man einen langen, geraden Abschlag plus einen oder zwei sogenannte Fairwayschläge auf der Hauptspielbahn. Und landet der Ball fast auf dem Grün, locht man mal kurz ein – so die Theorie. Die Praxis sieht anders aus: Der Abschlag ist viel zu kurz oder der Ball landet im Gebüsch, die Fairwayschläge springen ins Rough [Raff], in den ungemähten Seitenrand, oder landen im Wasserhindernis, aus dem Sandbunker bringt man den Ball mit zwei oder drei Schlägen nicht raus und auf dem Grün rollt der Ball am Loch vorbei. Bei jeder Runde die wir spielen, versuchen wir der Theorie etwas näher zu kommen – und das kann dauern. Golfen macht aber auch demütig. Wenn man sich über einen Superschlag besonders freut, kann es sein, man schlägt den nächsten Ball direkt in die Pampa ins Rough. Aber wie denken wir Golfer? Wenn's mal nicht so gut läuft: abhaken und am nächsten Loch neu anfangen.

Unsere Golfplätze sind landschaftlich toll gelegen. Zum Beispiel am Kapellenberg ist „Gemsengolf“ angesagt – bergauf, bergab – und ich genieße den Ausblick auf das Rheintal. Die Golfplätze im Elsass liegen im Wald und Rehe und Hasen springen über das Fairway, die Hauptspielbahn. Ich stehe oft auf dem Fairway, genieße die Landschaft, die Gerüche und die Ruhe und nehme mir auch mal die Zeit für meine Achtsamkeitsübungen.

Wo golfst Du?

Im Drei Thermen Golfresort, Bad Bellingen (Bamlach). Unser Club ist einzigartig in Deutschland. Die meisten Clubs verfügen über einen 9-Loch oder einen 18-Loch-Platz, wir haben den Luxus, auf vier 18-Loch-Plätzen spielen

zu können. Die Plätze Quellenhof und der Kapellenberg sind in Bamlach, Schlossplatz und Burgplatz im Elsass (Hombourg), ca. zehn Minuten von Neuenburg entfernt. Dazu gibt es eine große „Driving Range“, eine große Wiese, auf welcher die Golfspieler ihr langes Spiel optimieren können, Übungsbunker und Übungsgrüns.



Loch 13 auf dem Kapellenberg in Bamlach mit Blick über das Rheintal

Gibt es ein besonderes Erlebnis im Zusammenhang mit dem Golfen, über das Du berichten möchtest?

Jede Runde und jedes Turnier sind für mich immer noch was Besonderes. Leider wurden 2020 viele Turniere Corona-bedingt gestrichen. Wir dürften jetzt wieder spielen, warten aber bis unsere Schweizer und französischen Mitglieder uneingeschränkt teilnehmen können. Die Benefizturniere fanden ebenfalls nicht statt. Mit den Startgeldern wurden bisher z. B. für die Bewohner des Marienheims in Bamlach einige Freizeitaktivitäten finanziert – Jahreskarten für den Basler Zoo, Besuche auf dem Weihnachtsmarkt in Straßburg... – oder der Hippocup unterstützt einen französischen Verein für Betroffene mit Hypophosphatasie. Die Aufträge zur Erforschung dieser seltenen Knochen-Stoffwechselerkrankung müssen jedes Jahr aus privaten Mitteln finanziert werden. Benefizturniere werden in den Medien angekündigt und hilfsbedürftigen Vereine dadurch bekannt gemacht. Ich hoffe, die Turniere finden dieses Jahr wieder statt. Denn es tut gut zu wissen, dass ich mit meinem Hobby auch was Gutes tun kann.



Loch 9 auf dem Schlossplatz im Elsass

Im Frühjahr und Herbst gibt es für Golfinteressierte den „Tag der offenen Tür“ für erste Versuche im Golfspielen und „Bring a Friend“ mit einem 9-Loch Turnier. Ich versuche, Freunden den Sport näher zu bringen und kann einen Freund oder eine Freundin anmelden, ihr oder ihm einige Schläge beibringen und im Team wird mittags ein kleines Turnier gespielt.

Wer bis dato Golfen als easy abgestempelt hat, erlebt Golfen als intensiven Sport, mit Muskelkater vom Feinsten und an Stellen, die man bisher nicht kannte. Aber Golfen hat Suchtpotential und viele kommen als Mitglieder wieder.

In welchem Verein bist Du Mitglied?

Seit meinen „Platzreifekurs 2010“ bin ich Mitglied im Drei Thermen Golfresort, Bad Bollingen - Bamlach. Die ersten Jahre war ich Gastmitglied und als ich mir sicher war, dass dies mein Sport ist, wurde ich Stammmitglied. Unser Club hat ca. 2000 Mitglieder aus Deutschland, Schweiz und Frankreich. Es gibt exklusive Golfclubs, die bei der Auswahl ihrer Mitglieder sehr wählerisch sind, unser Club ist es nicht.

Golfen ist schon längst ein Volkssport und es gibt Equipment auch für den kleinen Geldbeutel. Ich spiele noch mit meinem ersten Schlägerset. Diese „Eisen“ hatte ich bei Karstadt Sport ergattert, sechs Schläger mehrfach reduziert und nachverhandelt für 60,- € – ich bin auch privat eine gute „Einkäuferin“. Im Laufe der Jahre habe ich mir auch spezielle Schläger zugelegt, die gemäß Beschreibung „auch Fehler

verzeihen“, na ja... die Stunden beim Golflehrer ersetzen die nicht.

Hast Du bei Wettkämpfen oder Turnieren teilgenommen? Welches sind deine größten Erfolge?

In den vergangenen Jahren habe ich an vielen Turnieren teilgenommen und schon einige gewonnen. Wer sein Handicap verbessern möchte, kann das bei den wöchentlichen 9-Loch-Turnieren und von Mai bis Oktober bei vielen 18-Loch-Turnieren tun. Das Handicap beschreibt die Spielstärke eines Golfers. Gerade in den Anfangsjahren verbessert man sich sehr schnell und gewinnt auch so manche Turniere. Dank der Sachpreise von diversen Sponsoren, war mein Wein- und Sektregal immer gut gefüllt 😊.

Ende 2019 wurde ich in die Frauen-Ligamannschaft aufgenommen. Letztes Jahr wurde Corona-bedingt leider nur ein Turnier gespielt. Mein Handicap ist noch zu hoch, um bei den Aufstiegsspielen aktiv zu spielen, deshalb unterstützte und berate ich die Spielerinnen als Caddy. Ein Caddy ist eine Person, die beim Golfspiel einer Spielerin oder einem Spieler vor allem als Berater bei der Schlägerwahl etc. dient. Caddies sind wichtiger Bestandteil bei Profi-Turnieren.

Welches sind die grundsätzlichen Ziele oder Regeln beim Golfen?

Das erste Ziel beim Golfen ist es, den Ball mit so wenig Schlägen wie möglichen einzulochen – Punkt. Regeln beim Golfen gibt es viele, die Golfetikette regelt das Verhalten beim Golfspiel: Wie verhalte ich mich auf dem Platz und anderen Spieler gegenüber, welche Regeln gibt es im Turnier. Die Gesundheit und Sicherheit aller Spieler und Gäste stehen im Vordergrund. Unsere Plätze sind offen und oft kreuzen Spaziergänger oder Jogger den Platz. Wer den Ruf „Fore“ hört, sollte in die Hocke gehen und sei-

nen Kopf schützen, denn hier fliegt ein Ball ungewollt und unkontrolliert auf mich zu und das kommt oft vor. Der Ball ist aus hartem Kunststoff und mit bis zu 200 Stundenkilometern unterwegs.

Ein Verhalten, das andere Spieler oder den Platz gefährdet, kann zu 3-monatiger Platzsperre oder zum Rausschmiss führen. Unsere Greenkeeper pflegen den Platz ganz toll und wir Spieler leisten während der Runde unseren Beitrag, um den Platz in Schuss zu halten.

Wir bessern verletzte Grasnarbe oder Abdrücke auf dem Grün aus und Bereiche, die mit „Grün-Roten“-Posten gekennzeichnet sind, sind für uns Tabu. Für diese Biotope gilt: „Betreten verboten“.

Nach der Platzreife beginnt jeder Spieler in Deutschland sein Golferleben mit Handicap 54 und versucht in jedem Turnier, sein Handicap zu senken, also mehr Nettopunkte zu erspielen, als die Spielvorgabe für das aktuelle Handicap vorgibt. Ein englischer Arzt hat 1898 den „Stableford Score“ erfunden, um die unterschiedlichen Spielniveaus der Spieler vergleichbar zu machen. Ein Ziel für jeden Spieler sind mindestens zwei Nettopunkte pro Loch mal 18 Löcher – gleich 36 Nettopunkte für eine Golfrunde.



Ist ein Loch für vier Schläge ausgelegt, darf ich gemäß meiner Spielvorgabe und Schwierigkeit des Loches, ein oder zwei Schläge mehr spielen. Vier Schläge sind ein Par, Schläge über Par sind Bogey, Doppelbogey, Schläge unter Par sind super. Für Birdie und As gibt es ein „Birdiewasser“ (ein Schnäpschen) zu trinken, das ist Golfetikette und muss sein ☺.

Für einen Spieler kann ein Turnier auch sehr teuer werden, wenn er bei einem Paar 3-Loch mit einem Schlag einlocht und keine „Hole in one-Versicherung“ hat. Bei einem „Hole in one“ bekommt jeder Turnierteilnehmer ein Freigetränk. Wenn sich jeder an die Regeln hält, steht einer schönen Runde nichts im Wege und hoffentlich folgen noch viele Runden. (Interview: BF)

Das Hobby Longboarden

Skateboarden ist Schnee von gestern. Heute fährt man Longboard! Xenia Enkelmann erzählt uns, wie sie ein „Longboard Girl“ wurde.

Wie kamst Du zu diesem Hobby?

Ich habe lange ein sportliches Hobby gesucht und fand nichts, was mir richtig Spaß gemacht hat und außergewöhnlich war. Während meines Studiums ist mir dann ein cooler Longboarder aufgefallen – mein Mann ☺. Mein Interesse wurde geweckt! Wir sind ca. 20 Kilometer um einen See gefahren – Pushen heißt das oder Cruisen – und es hat mich richtig gecatcht! Es gibt unglaublich viele Youtuber, die Tutorials anbieten, und so habe ich mich an die ersten Steps gewagt. Damals hatte ich kein eigenes richtiges Longboard, sondern ein zusammengebasteltes: die Achsen und die Rollen waren die richtigen, aber das Brett war ein ausgeschliffenes Snowboard. Aber ich wollte unbedingt longboarden!

Aus den verschiedenen Stilen entschied ich mich für Longboard Dancing und Freeride. Dancing bedeutet das Ausführen von Schrittfolgen und Tricks, die wie eine Choreographie aussehen. Es ist nichts Anspruchsvolles, es sieht nur schön aus, man carvt – Carving ist Schlangenlinien fahren, so schön flowig. Beim Freeride geht es darum, die gleichen Tricks zu machen, die man auch vom Skateboarding kennt: verschiedene Sprünge, das Board drehen etc. Das ist aufgrund der Länge ein bisschen anspruchsvoller, weil das Board dadurch träger und schwerer ist.

Wie lang ist ein Longboard?

Ein Longboard („Langbrett“), ein Vorgänger des Skateboards, misst in der Regel zwischen 90 und 150 Zentimeter, kann aber auch über 190 Zentimeter lang sein und hat dementsprechend einen größeren Achsabstand. Die Länge hängt vom Stil ab. Dancer sind ca. 150 cm lang, da hier der Platz auf dem Brett dazu genutzt wird, sich während der Fahrt auf dem Board zu bewegen, um z.B. einen Cross Step zu ermöglichen. Außerdem begünstigt ihre Trägheit viele Tricks. Da die meisten aber sowohl Dancing als auch Freeride fahren, sind die Bretter eher 100 bis 115 Zentimeter lang. Es gibt auch andere Kategorien wie z.B. Downhill (so schnell wie möglich den Berg runterfahren), die Bretter dafür sind kürzer, max. ein Meter lang, haben auch ein ganz anderes Set-up, also ganz andere Achsen, andere Rollen, andere Bushings (Lenkgummis), alles viel härter, damit man stabil auf dem Board bleibt. Beim Dancing ist alles viel weicher eingestellt, damit man schön um die Kurve fahren kann, dass alles fließender aussieht.

Wie viel kostet ein Longboard?

Es gibt die Anfänger-Variante, die kosten max. 100 Euro, aber davon würde ich immer abraten. Wenn man von Anfang an Spaß haben möchte, sollte man sich beraten lassen von jemanden, der sich auskennt. Die neuen guten

kosten ca. 250 bis 300 Euro. Lieber ein gutes Brett gebraucht kaufen oder sich eins ausleihen, denn es besteht immer die Gefahr, dass einem der Sport nicht gefällt und dann ist das Geld nicht umsonst investiert. Gebrauchte gibt es ziemlich viele (ich hätte auch ein paar im Angebot ☺). Es gibt sehr viele unterschiedliche Bretter und man sollte für sich selbst rausfinden, was man am besten mag. Dafür eigenen sich die Treffs, dort kann man unterschiedliche ausprobieren. Je leichter man ist, desto weicher sollte man alles an den Achsen einstellen, ansonsten hat man das Gefühl man kann gar nicht lenken; je schwerer man ist, desto steifer sollte die Einstellung sein.



Wie viele Longboards besitzt Du im Moment?

Ich habe echt viele, fünf oder sechs Stück, verkaufe aber gerne welche, wenn sich hier Interessenten finden ☺ Ich habe verhältnismäßig spät damit angefangen, vor ca. acht Jahren, was außergewöhnlich ist, weil die Community sehr jung ist - und überschaubar. Wenn man mit dem Longboarding anfängt, dann kennt man die Sportler von Youtube auf einmal persönlich. Das hat mir besonders gefallen, man wird sofort aufgenommen, man fährt zusammen, egal ob man der gesponserte Vollprofi ist oder blutiger Anfänger.

In der Longboarding-Szene gibt es auch etwas ganz Spezielles und zwar die „Longboard girls“. Das sind Frauen, die sich sichtbar machen wollen. Skaten ist bekanntlich eine eher männerdominierte Sportart. Die Longboard Girls wollen eine höhere Medienpräsenz erreichen und

dabei zeigen, dass Frauen auch gute Sportler sein können. Maria Arndt, eine Fotografin, die gleichzeitig longboardet, hat auf Instagram die Seite „Girls in Longboarding“ gegründet, die sich als Ziel gesetzt hat, die Frauen-Szene zu unterstützen, indem sie ihre Bilder veröffentlicht. Sie hat auch das Magazin „S*pin“ gegründet, dessen Fokus auf Skaten liegt, aber auch andere Arten (z.B. Kitesurfing) werden repräsentiert.

Bist Du Mitglied in einem Verein?

Es gibt in dem Sinne keinen Verein. Wenn man mit diesem Sport anfangen möchte, kann man sich informieren (z.B. über Facebook) welche Gruppen es in der Umgebung gibt. Man geht einfach hin und wird aufgenommen, und die Tricks bringen sich die Longboarder gegenseitig bei. Man lernt aus Youtube-Videos, und wenn man nicht weiterkommt, gibt es immer jemanden, der den gewünschten Trick bereits kann. Es gibt mehrere Läden, die auch Kurse anbieten und sogar Boards herstellen, wie z.B. der Layback-Shop aus Freiburg, deren Bretter-Marke heißt Hackbrett.



© Maria Arndt

Werden Wettbewerbe organisiert? Nach welchen Kriterien wird bewertet?

Longboarding ist eine internationale Sportart. Ich habe den Sport so weit getrieben, dass ich einmal an der Weltmeisterschaft in Eindhoven teilgenommen habe. Die Konkurrenten kamen aus allen Teilen der Welt: Neuseeland, Korea, China, Japan, USA sowieso, England, Russland. Ich habe dort keinen Preis gewonnen, dafür aber den dritten Platz bei einem Turnier in Karlsruhe ergattert ☺.

Aktuell werden Frauen und Männer getrennt beurteilt, aber dafür mussten wir lange kämpfen. Anfangs wurden die männlichen und weiblichen Sportler gemischt, das empfanden Frauen als unfair, weil Männer stärker sind und sich meist mehr trauen. Es gibt zwar viel weniger Frauen, die diesen Sport betreiben, aber es war uns sehr wichtig, dass die Kriterien gerecht sind. Mittlerweile wird auch noch nach Alter unterschieden, weil die Teilnehmer immer jünger werden. Es gibt sehr viele Profis unter 14 Jahren, und die haben ihre eigene Kategorie bei der Weltmeisterschaft.

Welche Orte eignen sich am besten zum Fahren?

Longboarder haben nirgendwo Platz. Egal wo man fährt, ist es verboten. Man darf nicht auf die Straße, weil man keine Straßenzulassung hat, kein Licht, man ist zu langsam und die Fahrradfahrer verhindert. Auf dem Bürgersteig würde man zu oft mit den Fußgängern kollidieren... Für meine Kategorie haben wir immer leere Parkplätze gesucht, alles was asphaltiert und glatt ist. Man sollte nicht bei Regen fahren, die Boards sind aus Holz, zwar lackiert, aber die Tricks bei Regen schaden vor allem dem Kugellager, das rostet. Man sucht sich einen Regenspot – in Bochum gibt es eine U-Bahn-Station, wo wir im Winter gefahren sind. Das ist zwar nicht wirklich erlaubt, aber ganz gut toleriert.

In Freiburg würde sich der Platz vor der neuen Unibibliothek gut eignen. In Innsbruck, wo ich früher gewohnt habe, gibt es den Landhausplatz, der würde speziell für die Skater designt, mit verschiedenen Rampen und ganz viel Asphaltfläche, etwas Einmaliges. Skateboarding wird eine olympische Disziplin, das könnte womöglich der Grund sein, warum aktuell viele Skateparks gebaut werden. Longboarden ist noch nicht soweit.

Was macht diese Sportart für Dich so besonders?

Ich kann hervorragend abschalten und es macht mir richtig Spaß! Ich höre dabei meine Musik, die ist vor allem beim Dancing essenziell. Ich überlege mir eine Choreografie, dann suche ich einen passenden Song aus. Die anderen, die um mich rum skaten, spielen auch eine wichtige Rolle. Ich bin zwar für mich alleine (fahre öfters mit Kopfhörern), aber gleichzeitig in einer Community. Der Fokus liegt auf der Community – ich habe noch nie so viele nette Menschen getroffen, wir haben viel gemeinsam, alle sind vielschichtig.



Welches war Dein schönstes Erlebnis bisher?

Am besten bisher waren die Wettbewerbe, weil ich dadurch mehr Sportler kennengelernt habe, ich konnte sie fahren sehen und daraus lernen. Vor meinem eigenen Lauf war ich allerdings immer sehr aufgeregt. Ich stand zusammen mit meiner Konkurrentin auf einer glatten Fläche, alle Spotlights sind darauf gerichtet, die Musik spielt, die Zuschauer sitzen drum herum. Ich hatte meistens zwei Minuten Zeit, um meine Line (meine Schritte und meine Tricks) zu fahren. Die Jury ist mittlerweile gemischt, vier Frauen und Männer, das war lange nicht so, früher war eine reine Männer-Jury. Bewertet wird der Stil, wie flüssig alles wirkt, die Schwierigkeit der Tricks. Das beste Gefühl bekomme ich am Ende der Line, weil ich mich getraut habe teilzunehmen. Alle umarmen sich, jubeln zusammen, weil jeder(r) gefeiert wird. Ich habe lange an keinem Contest mehr teilgenommen u.a. wg. Corona, aber so langsam kann es wieder losgehen, ich habe genug gewartet! (Interview: AGI)

Sommerfest

Leider fällt das Sommerfest den Covid-Maßnahmen erneut zum Opfer. Das tut uns allen sehr leid. Aus Gründen der Kontaktminimierung finden weiterhin auch keine Betriebsversammlungen statt, auch nicht digital.

Auf die Weihnachtsfeier wollen wir aber nicht verzichten 😊 (AKO)

IMPRESSUM ChemCon *Inside*

Herausgeber:

ChemCon GmbH

Engesserstr. 4b, 79108 Freiburg

Tel. 0761 5597-0

Redaktion:

Beate Förster, Alina Gionea, Anne Müller, Andreas Kohler

beate.foerster@chemcon.com